Grünberger Wochenblatt.



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 30.

Sonnabend den 25. Juli 1829.

Die Einquartirung.

(Beschluß).

Des andern Tages kam der Amtmann, und brachte dem Oberförster die Nachricht, daß er auch Einquartirung habe, denn er halte es für seine Pflicht, ihm dies, rücksichtlich der ihm gestern zur Obhut übergebenen Tochter, anzuzeigen, zumal, da ein junger kecker Bursche in seinem Hause wäre. Langsamer fuhr er fort: Es thut mir leid, dabei bemerken zu müssen, daß ich ihn in der herzlichsten Umarmung mit Flora getroffen. — Alle Teufel, rief der Oberförster, das dulde ich nicht, und zeige es auf der Stelle meinem braven Major an. Sie bestätigen doch dort Ihre Aussage, Herr Amtmann? Und da einmal von meiner Tochter nicht die Rede seyn kann, so mag es Ihre Nichte betreffen. Kommen Sie mit mir, wir wollen die Sache in der Stille abmachen, und nicht erst meine Frau damit ängstigen. — Ich werde thun, was meine Pflicht und die Umstände fordern, versicherte der Amtmann, und folgte dem Oberförster.

Der Major saß beim Frühstück, ruhig seine Pfeife rauchend, als sein Wirth, kaum den Morgengruß aussprechend, ihm mit Ungestüm seinen Begleiter vorstellte, der eine Klage vorzutragen hätte. Willfährig fragte der Major, was seine Beschwerde sey. — Der Amtmann erzählte; der Oberförster lief, die Hände auf den Rücken gelegt, heftig die Stube auf und nieder. Der Major, der Alles streng nahm, legte seine Pfeife weg, und voll Verdruß fragte er nach dem Namen des Soldaten. Der Major sann nach, und sagte, daß seines Wissens der Ort mit keiner Einquartirung, außer ihm, belegt wäre, und lebhaft fuhr er fort: ich muß der Sache auf den Grund kommen; bald bin ich selbst bei Ihnen! Er ging an den Schreibtisch, schrieb einige Zeilen, und überreichte dem Amtmann das Blatt. Nehmen Sie indeß meinen Verhaftsbefehl, und sperren Sie den Menschen bei sich ein, bis ich

komme. Er klingelte; ein Kosak trat ein, und er gab die nöthigen Befehle. Der Amtmann und der Oberförster entfernten sich. Letzterer konnte seinen Unmuth nicht verbergen, und die innere Gluth entledigte sich in einem Donnerwetter, welches gegen die Frau ausbrach, die durch ihre verdammten Heimlichkeiten und übertriebene Sorge Schuld an alle dem Unheil wäre, wodurch sie nichts erreicht hätte, als daß die Tochter nun doch verrathen, die Lüge ein Schimpf wäre, und der Major dadurch beleidigt seyn würde. Das Lamentiren der Oberförsterin, das nun ausbrach, beachtete er gar nicht, sondern ging stürmisch fort. — Im Hause des Amtmanns war seine Rückkunft, begleitet von zwei Kosaken, ein großer Schreck. Der Verhaftsbefehl des Majors wurde vorgezeigt, und angedeutet, der Major würde bald selbst hier seyn.

Mit der größten Ruhe hatte sich der Arrestant dem Befehl unterworfen. Der Amtmann führte ihn in eine abgelegene Kammer, schloß ihn ein, und die Kosaken hielten vor der Thüre Wache. Das Benehmen des Menschen machte einen günstigen Eindruck auf den Amtmann, und eben besprach er sich mit seiner Frau darüber, als es anklopfte und der Major eintrat. Nach gegenseitiger Begrüßung fragte er nach dem Mädchen, das gestern von einem seiner Leute wäre beleidigt worden, und verlangte sie zu sprechen. Die Frau ging sie zu holen, und kehrte bald mit einem höchst schüchternen, schönen Mädchen zurück, das sich tief vor dem Major verbeugte, welcher, von ihrem Reize überrascht, den Menschen wohl zu entschuldigen fand. Bei seinen ersten Fragen blieb sie meist stumm, zerfloß in Thränen, und bat, ihn nicht zu bestrafen, er sey ganz unschuldig. Schönes Mädchen, ich will es wünschen, sagte der Major, und es selbst untersuchen. Führen Sie mich zu ihm, Herr Amtmann. Zitternd wiederholte das Mädchen ihre Bitte, da sie den Amtmann aus seinem Schreibtische den großen Schlüssel zum Gefängniß nehmen sah, und der Major ihm folgte.

Ein langer, finstrer Gang führte zu der entlegenen Kammer, und die Tritte der Kosaken, die da auf- und abgingen, verkündeten schon die Nähe des Gefängnisses. Bald waren sie an der Thüre. Der Amtmann schloß auf, entfernte sich, und der Major trat allein in die Kammer des Arrestanten. Bei dem Anblick seines Jägers rief er erstaunt: wie! du hast mir diesen Schimpf angethan? — Wasili fiel ihm zu Füßen. Herr Major, flehte er, verdammen Sie mich nicht, bis Sie mich gehört haben. Sie kennen meine Geschichte, und nur außer ihrem Zusammenhange ist der Schein gegen mich. — So laß hören, befahl der Major, und winkte ihm, aufzustehn. — Als ich durch Ihre Gnade aus der Gefangenschaft in Ihre Dienste aufgenommen wurde, was würde ich da noch entbehrt haben, wenn nicht die Sehnsucht nach den Meinen mein Glück getrübt hätte. Mein stiller Gram fand Ihre Theilnahme; ja Ihre Gnade erstreckte sich so weit, da wir in diese Gegenden kamen, daß Sie mich meinen Eltern zuführen wollten, und deshalb sich bei ihnen einquartirten. — Nun, fragte finster der Major, was begehrst du weiter? Warum dieser übereilte Schritt? Die Abrede war, dich rufen zu lassen. — Daß ich diesen Befehl überschritt, ist mein einziges Verbrechen. In vergeblicher Erwartung Ihres Rufs übermannte mich Unruh und Sehnsucht, dem heimathlichen Dorfe seit sechs Jahren wieder nahe, indeß etwas zu erfahren. Ich

ging aufs Amthaus, in der Hoffnung, einen Bekannten zu finden; doch ein Fremder war an seiner Stelle. Traurig darüber, wollte ich wieder gehen, als der Anblick eines Mädchens, die unter der Linde am Hause arbeiten saß, mich unwiderstehlich festhielt. Ich konnte nicht fort, gab mich beim Amtmann für eine russische Einquartirung auf eine Nacht an, und ward angenommen. Es gelang mir, das Mädchen im Garten zu treffen, und nach meiner offnen Art fragte ich sie traulich: wie heißt du? Flora heiße ich, und bin des Oberförsters Tochter, antwortete sie mit eben der Offenheit; doch erschrak sie gewaltig, als sie es gesagt hatte, und bat mich dringend, sie nicht zu verrathen. Hingerissen von dieser glücklichen Entdeckung, rief ich: und ich bin Anton, dein Bruder. Mit einem Freudenschrei sank sie in meine Arme, und, Herr Major, wenn mein Kopf darauf gestanden hätte, ich konnte sie nicht loslassen. So traf uns der Amtmann. Der Erfolg war zwar bitter; doch, was wir auch gelitten, Keiner hatte den andern zur Unzeit verrathen. — Der Major konnte seine Freude über die Erfüllung seines eignen gehegten Wunsches nicht verbergen, und sagte: Ist alles so, nun, so will ich vergessen, daß du nicht gewartet hast; doch, wendete er sich drohend zu ihm, in der Sache ist noch etwas dunkel, wo ich Klarheit haben muß. Der Oberförster Brand und seine Frau, bei denen ich wohne, und die mir als brave Leute erschienen sind, versichern ja, daß sie keine Tochter haben? Dadurch irre gemacht, habe ich unterlassen, nach dir zu schicken, und hatte schon die gehoffte Freude aufgegeben; denn aus welchem Grunde könnten so biedre Menschen, wie ich an ihnen finde, ein Kind gradezu verläugnen? — Aus Furcht vor den Russen, antwortete Anton mit der größten Freimüthigkeit, und deshalb gaben sie Flora aus dem Hause. Es ist ein herrliches Mädchen geworden, fuhr Anton begeistert fort; im ersten Augenblick erkannte ich sie so wenig, als sie mich. — Also Furcht, Mißtrauen hegten deine Eltern? Nun, das giebt ja eine günstige Gelegenheit, sie zu beschämen. — Großmüthiger Mann, rief Anton tief bewegt, Ihre edle Seele wird so vollenden, als sie von dem Augenblick begonnen, da sie mein Retter wurden. Der Dank meiner Eltern und meiner Schwester wird sich mit dem meinigen ewig verbinden. — Genug davon, sagte der Major; folge mir!

In ängstlicher Erwartung saß die Familie des Amtmanns im Wohnzimmer. Vor Allen aber bebte Flora, als sie viele Tritte sich nähern hörte, und wagte nicht, die Augen aufzuschlagen, als sich die Thüre öffnete. — Der Major trat, mit Anton an der Hand, ein, führte ihn sogleich zu Flora, und sagte: Nun, Kinder, umarmt euch in meiner Gegenwart von ganzem Herzen! und Alle freuten sich innig ihres Glückes. — Wie wunderbar! rief der Amtmann; in meinem Hause sollte Flora verborgen seyn, und grade hier mußten sie sich finden. Doch gedenken wir nun auch, die so lang bekümmerten Eltern zu erfreuen. — Alle stimmten dem Amtmann darinn bei; nur, meinte der Major, könne das nicht so unvorbereitet geschehen, und das wolle er übernehmen und sie von der Hauptsache unterrichten. Wahrhaftig, sagte er, das Wiedersehn könnte auf eine besondere Art eingekleidet werden; doch erlaubt meine Zeit nur die Kürze; übermorgen muß aufgebrochen werden, und der letzte Tag sey dem Genuß einer glücklichen Familie

geweiht. — Ich laß euch rufen, Kinder; bis dahin geduldet euch! sagte er im Weggehen.

Bald war der Major in der Försterwohnung. Mit Sehnsucht und Unruhe wurde er erwartet. Man kam ihm schon entgegen, suchte in seinen Mienen zu lesen, und wünschte, daß er Alles besser, als es den Anschein gehabt, getroffen haben möchte. — Eine verdammte Geschichte! sagte der Major, indem er die Handschuh auszog und hinwarf, daß sein eigener Jäger, auf den er so viel gehalten, der Verführer gewesen sey. — Sie fanden ihn also strafbar? fragte erhitzt der Oberförster. — Sie mögen selbst urtheilen; ich werde Ihnen den ganzen Vorgang erzählen: Wasili, diesen Namen gebe ich meinem Jäger, ist nun beinahe zwei Jahre bei mir. Mit einem Transport Kriegsgefangener wurde er mir vorgeführt. Seine abgezehrte Gestalt, krank, dem Tode nahe, fiel mir unter dem übrigen Haufen auf, und ich befahl, ihn abzusondern und besonders zu verpflegen. Nach einem Monat kam er zu mir; er war genesen, und mit dem größten Ausbruch von Dankgefühl nannte er mich seinen Retter. Der Mensch gefiel mir; seine Art, zu denken, sich auszudrücken, zog mich an ihn. Ich fragte ihn, ob er bei mir bleiben wolle; denn bis zum Frieden war an keine Befreiung zu denken. Seine Freude und Dankbarkeit führten mich weiter. Ich nahm ihn als meinen Jäger an, der immer um mich seyn sollte. Durch seine Kenntnisse im Rechnen und Schreiben übergab ich ihm diese Art Geschäfte, und war, da er mit Liebe und Treue an mir hing, bis auf den gegenwärtigen Vorfall zufrieden mit ihm. — Der Mensch ist Ihnen ja auch sein ganzes Leben schuldig, sagte der Oberförster, und um so strafbarer sein Benehmen. — Dies ist eben die Frage, auf die es ankommt. Hören Sie weiter. Er hat seine Familie in dieser Gegend, und eine stete Sehnsucht nach ihr, mein Antheil an ihm ließ mich beschließen, ihn den Seinen wieder zuzuführen. Es muß doch noch einen Oberförster Brand wo geben? Diesen Namen führt mein Wasili, und ich gestehe, ich hielt Sie für seine Eltern, und quartirte mich deshalb bei Ihnen ein, um Sie zu überraschen. — Es ist unser Sohn! unser Anton! unterbrachen ihn die Eltern, und waren in einem Rausch von Freuden. — Das dachte ich auch, fuhr der Major bedächtig fort, und mein Wasili heißt auch Anton; aber dieser hat eine Schwester, und Sie .... haben ja keine Tochter. Die Sache kommt nun auf Ihre Entscheidung an, sagte in einem bestimmten Tone der Major, klingelte, und befahl dem eintretenden Kosaken, Wasili sogleich zu rufen. Er erzählte nun weiter, daß Wasili das Mädchen, die er beim Amtmann gefunden, für seine Schwester erklärt und diese eben umarmt hätte. Ist das nun Wahrheit, so fällt die Straffälligkeit weg; doch wie soll ich daran glauben? Dies Dunkel muß sich lösen; bald wird er hier seyn; entweder Sie haben eine Tochter, oder dieser .... ist nicht Ihr Sohn. — Zwischen Furcht, Hoffnung, Verlegenheit suchten der Oberförster und seine Frau Worte für das Geständniß der Wahrheit. Indem öffnet sich die Thüre, und Flora führt Anton den geängsteten Eltern zu. Außer sich, umarmen die Eltern bald den Sohn, bald den Major, und fallen ihm, unter Freudenthränen des Dankes, vereint mit ihren Kindern, zu Füßen. Der Major, gerührt von dieser Scene, empfand, wie belohnend es sey, Menschen zu beglücken. Er hieß sie aufstehen und fragte: Nun, fürchten Sie

noch die Russen? Unter die tiefe Beschämung der Eltern, die sie sich bemühten, dem Major auszudrücken, mischte Flora ihren Jubel, wie glücklich er sie gemacht habe.

Das Gerücht, der Sohn des Oberförsters sey wieder da, führte bald die Nachbarn und alle Untergebenen herbei, und jedem ward die Geschichte, und daß der Major der Urheber ihres Glückes wäre, erzählt. Auch ein Jugendfreund von Anton, der nunmehr ganz in der Nähe Guthsbesitzer war, fand sich noch ein. Er blieb den Abend mit in der Familie, und theilte alle die wechselseitigen Empfindungen, und der Major stand mit seiner Kraft mitten in dem Kreise dieser frohen Menschen, und freute sich seines Werks. Bald wurde er inne, daß zwischen dem Guthsbesitzer Molden und Flora ein Verständniß obwalte, und er fing darüber an zu scherzen. Die Oberförsterin, die dem Major die Verehrung der Familie auch durch ihr Vertrauen zu beweisen sich für schuldig hielt, sagte: Herr Major, wie könnten wir gegen Sie ein Geheimniß haben? Ja, die Verbindung zwischen Beiden ist richtig. Sie erzählte, daß Molden unabhängig wäre, ganz in der Nähe ein Guth besitze, seine Eltern nicht mehr lebten, und seine Verwandten, die in der nächsten Stadt lebten, auch nichts dagegen hätten; kurz, daß Alles in Ordnung wäre. Nun, sagte der Major, so muß ich noch bei der Verlobung seyn; dem Wiedersehn des Sohnes gebührt ein Fest. Verbinden Sie damit das schöne Andenken an diesen Tag, und feiern zugleich die Verlobung der Schwester. Morgen ist der letzte Tag meines Hierseyns. Dem Major beschloß die Familie den letzten Tag zu weihen, und in dem Zirkel ihrer engsten Freunde und Verwandten hatte sie ein Fest bereitet. Auch die Familie des Amtmanns war dabei, und Flora's Freundinnen begrüßten sie als Braut mit theilnehmender Freude.

Dem Major wurde von allen Seiten gehuldigt, und unter der größten Fröhlichkeit kam der Abend heran, an welchem nach der schönen Janitscharen-Musik getanzt wurde. Der Oberförster und seine Frau gaben alles her, was Küche und Keller vermochten. Des Majors Leute wurden traktirt und auch beschenkt; sogar die Zigeunerin durfte nicht fehlen. Sie ließ sich nicht halten, drängte sich in die Gesellschaft, um sich zu bedanken, und bat sich aus, noch ein Wort zu sagen. Man bewilligte es, und sie hob an:

Sagt!
Was ich verkündet, was dunkel Euch war,
Ist das nicht Alles nun hell und klar?
Der Sohn des Hauses Euch wieder kam,
Als Zweig umranket er Euren Stamm;
In späten Geschlechtern noch pflanzt er Euch fort,
Damit ist gelöset mein dunkles Wort. —
Die Tochter aber, die bleibt Euch nicht,
Der Brautkranz, den in die Locken sie flicht,
Entführt sie bald aus dem häuslichen Kreise;
Doch kommt sie in ein sichres Geleit,
Und unter uns ist der Mann, der sie freit.
Lebt Alle hoch! Denkt, was ich prophezeiht.

Es erregte viel Scherz; sie wurde noch beschenkt, besonders von dem Bräutigam, und überglücklich dadurch, entfernte sie sich. Man tanzte wieder, man war fröhlich. Von allen Seiten erscholl es: Es lebe der Major! — Der Tag seiner Abreise war ein Trauer-Tag für die beglückte Familie. Achtung, Liebe und Aller Segnungen folgten ihm nach, und begleiteten ihn durch sein ganzes Leben.

Räthsel.

Ich bin so kraftlos, matt und träge,
Daß ich gegängelt blos von andern mich bewege,
Und doch, bringt man mein Eingeweid in Wuth,
So stürz' ich alles um, so kostet's Gut und Blut.

Auflösung der Räthsel-Fragen im vorigen Stück:

1) Den Weinflaschen.
2) Der Kaffee; denn dieser setzt sich, und der Thee muß ziehen.
3) Der Seiler.
4) Wenn man keine größern hat?
5) Wenn er aus dem kleinen Fenster heraussieht.

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung.

Es ist, wie uns angezeigt worden, zeither von mehrern Einwohnern, die in der Nähe des Lunzenbachs wohnen, der Misbrauch ausgeübt worden, den auf der Straße befindlichen Unrath, Scherben, Ziegelstücke ꝛc., in den Lunzenbach zu fegen und zu werfen, vornehmlich soll dies nach starkem Regen der Fall gewesen seyn. Ein solches Gebahren ist aus mehrern Rücksichten unstatthaft, und wir bedeuten einen jeden Einwohner ernstlich, sich desselben für die Folge zu enthalten. Derjenige, welcher dies Verbot nicht beachtet, und Kehricht, Steine, Scherben ꝛc., in den Lunzenbach wirft, verfällt in einen Thaler Geld- oder verhältnißmäßige Leibesstrafe. Von der Geldstrafe erhält der Denunciant die Hälfte. Brodtherren sind in diesem Betracht für ihre Dienstbothen, Lehrmeister für ihre Lehrlinge, und Eltern für ihre Kinder verantwortlich.

Grünberg den 22. July 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Subhastation auf das dem Tuchmacher Emanuel Gottfried Müller gehörige Wohnhaus No. 348. im 4ten Viertel, taxirt 166 Rthlr., wird ein neuer Termin auf den 1. August c. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht angesetzt.

Grünberg den 11. July 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der zum Nachlaß des Tuchmacher Samuel Felsch gehörigen Grundstücke,
1) des Wohnhauses No. 68. im 3ten Viertel, taxirt 373 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf.,
2) des Weingartens No. 527. im langen Reviere, taxirt 87 Rthlr. 6 Sgr.,

wird ein nochmaliger Bietungs-Termin hiermit auf den 1. August c. Vormittags 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer vorgeladen werden.

Grünberg den 4. July 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige.

An milden Beiträgen für die in Schlesien durch Ueberschwemmung Verunglückten ist ferner eingekommen:

	rtlr.	sgr.	pf.
Aus dem Topfmarktbezirk	20	9	-
— — Schießhausbezirk	17	17	-
— — Obergassenbezirk	7	22	6
— — Holzmarktbezirk	9	1	-
Summa	54	19	6
Bis zum 16. d. M. war eingekommen - - - -	66	6	4
Einnahme bis heut baar -	120	25	10

Grünberg den 23. Juli 1829.

Der Magistrat.

Danksagung.

Die am 16. d. M. in einer Gesellschaft gesammelten milden Beiträge für die Armen sind mit 20 Silbergroschen an die hiesige Armenkasse abgegeben worden. Dies wird dankbar angezeigt.

Grünberg den 18. July 1829.

Die Armen-Direktion.

Wein = Auction.

Montags den 27. Juli c. Vormittags um 10 Uhr, wird der zum Nachlaß der verstorbenen Kaufmanns=Wittfrau Emanuel Thonke gehörige Wein, in circa 30 Vierteln bestehend, von den Jahren 1827 und 1828, auch einiges Weingebinde, in dem Schmidt Herrmann'schen Keller neben dem Stadtbrauer, an den Meistbietenden versteigert werden.

Grünberg den 15. Juli 1829.

Nickels.

Privat = Anzeigen.

Bei seiner Abreise von Grünberg empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten

Karl Eisermann.

Zur Verpachtung des Obstes auf hiesigen Alleen, als Aepfel, Birnen und Pflaumen, ist ein Termin auf den 2ten August angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden, und sich beim Wirthschafts=Amte zu melden haben.

Deutsch Kessel den 23. Juli 1829.

Auf künftigen Sonntag als den 26. July Nachmittag um 2 Uhr, soll bei meiner Behausung hieselbst ein Scheibenschießen gehalten werden, wozu ich ergebenst einlade. — Für gute Speisen und Getränke, wie auch für prompte Bedienung werde ich bestens sorgen.

Meileiche den 20. July 1829.

Schulz, Gastwirth.

Bevorstehenden Jahrmarkt habe ich die Bude wiederum vor meinem Hause, dem schwarzen Adler gegenüber, mit einem vollständig neu assortirten Mode=Schnittwaaren=Lager verbunden, zu möglichst billigen Preisen und prompter Bedienung.

J. Prager.

Birken=, Erlen= und Kiefern=Holz ist bei Unterzeichnetem zu haben, und ist etwas davon zur Ansicht in dem Hofe des Herrn Appreteur Hentschel aufgesetzt.

Auch werden bei mir auf Birken=, Erlen= und Kiefern=Reisig, welches der Freibauer Bothe aus Ochelhermsdorf liefert, Bestellungen angenommen.

E. S. Lange.

Die ersten neuen holländischen und englischen Heringe, so wie frische braunschweiger Wurst, empfing

C. F. Eitner beim Grünbaum.

Ein einspänniger und ein zweispänniger Reisewagen, ingleichen ein einspänniger und ein zweispänniger Faustwagen, stehen billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei.

Zephirwolle in den schönsten Farben=Schattirungen, wollene Kleiderbesätze, Haarnadeln à la Neige, und Papier=Halskragen für Herren, empfiehlt billig

Fr. Franke.

Den 21. d. M. ist eine silberne Uhrkette nebst Gehänge auf der Breslauer Chaussee verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung, wenn er sie in hiesiger Buchdruckerei abgiebt.

Es ist ein Tuchrock gefunden worden. Der Eigenthümer desselben kann sich melden bei

Karl Rick.

Wein=Ausschank bei:

Walter zum grünen Kranze, 1827r. Rogischhaider Wein, 6 Sgr.
Kußmann in der Todtengasse, 1827r.
Karl Grundke auf dem Silberberge, 1827r.
Lippert hinter der Burg, 1828r.
Gottlob König im Vorwerk auf der Obergasse, 1828r. Weißwein.
Samuel Grunwald auf der Obergasse, 1827r.
Wittwe Schober am Markt, 1828r.
Wittwe Müller in der zweiten Walke, 1827r. und 1828r.

Christian Arlt hinter der Scharfrichterei, 3 Sgr. Gottlob Röhnsch in der Mittelgasse, 1828r. Mohr am Markt, 1828r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Behlen. Jagdkatechismus zum Gebrauche bei dem öffentlichen Unterrichte und der Selbstbelehrung entworfen. 2r. Theil. 8. geh. 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Orpheus. Sammlung auserlesener mehrstimmiger Gesänge ohne Begleitung. 10s. Heft 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 13. Juli: Einwohner Johann Gottlieb Mertsching ein Sohn, Heinrich Ferdinand.

Den 16. Einwohner George Friedrich Hartmann eine Tochter, Maria Emilie Florentine.

Den 17. Tuchfabrikant Mstr. Friedrich Wilhelm Winderlich ein Sohn, Ernst Moritz. — Bauer Johann Gottfried Höpfner in Heinersdorf ein Sohn, August.

Den 19. Schmidt-Meister Samuel Ludwig Rosdeck eine Tochter, Friedrike Mathilde. — Riemer-Meister Karl Furkert eine todte Tochter.

Den 20. Kutschaer Joh. Christian Schmitke zu Lansitz eine Tochter, Johanna Dorothea.

Getraute.

Den 16. Juli: Müller Johann Gottlob Stellmacher in der Herrnmühle bei Heinersdorf, mit Jgfr. Johanne Wilhelmine Hübner. — Schmiedegeselle Johann Christian Woithe, mit Anna Rosina Berger.

Den 21. Unteroffizier Friedrich Wilhelm Felsch, mit Jgfr. Johanne Richter.

Den 22. Bäcker-Meister Karl Heinrich Peltner, mit Jgfr. Karoline Henriette Schüller.

Gestorbne.

Den 14. Juli: Einwohner Karl Mustroph Tochter, Karoline Emilie, 2 Monat 10 Tage, (Schlagfluß).

Den 17. Tuchbereiterges. Christian Schulz in Neuwalde Sohn, Hermann Theodor, 5 Wochen, (Schlagfluß).

Den 21. Tischler-Meister August Karls Tochter, Florentine Louise, 6 Jahr 9 Tage, (Stickfluß).

Den 22. Kutschner Christian Stolpe in Heinersdorf, 48 Jahr 4 Monat 8 Tage, (Fieber).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 20. Juli 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	11	—	2	8	—	2	5	—
Roggen . . .	= =	1	11	10	1	9	8	1	7	6
Gerste, große .	= =	1	7	6	1	6	10	1	6	—
= kleine .	= =	1	—	—	—	28	9	—	27	6
Hafer	= =	—	27	6	—	23	10	—	20	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	25	—	—	21	11	—	18	9
Stroh	das Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.